

Elia Hernández Socas* & Encarnación Tabares Plasencia**

Deutschsprachige Reisende: Frauen des 19. Jahrhunderts auf den Kanarischen Inseln. Grundzüge ihrer Werke.

Keywords: Canary Islands, travel literature, women, 19th century

Zusammenfassung:

In dieser Arbeit präsentieren wir die Grundzüge der Werke dreier Frauen aus dem deutschsprachigen Raum über die Kanarischen Inseln. Wir möchten vor allem hervorheben, dass diese Werke das Ergebnis einer realen Reise waren und im Rahmen einer sogenannten "touristischen Reise" oder Vergnügungsreise entstanden, im Gegensatz zu vielen anderen Reisen, die im Laufe des 19. Jahrhunderts von deutschsprachigen Wissenschaftlern und Intellektuellen unternommen wurden und in Forschungsarbeiten verschiedenster Disziplinen Niederschlag fanden, besonders der Geologie und Biologie. Die Werke der drei Frauen sind im Gegensatz dazu Sachbücher und beabsichtigen, das Publikum zum Besuch der Inseln einzuladen. Jedoch sind sie dadurch nicht weniger interessant, da sie eine der ersten Zeugnisse des deutschen Tourismus auf den Kanarischen Inseln darstellen, so wie wir ihn heute kennen.

Resumen:

En este trabajo presentamos los rasgos principales de las obras que escribieron tres mujeres del ámbito lingüístico alemán sobre Canarias. Nos interesa, sobre todo, destacar que éstas son producto de un viaje real al Archipiélago que se enmarca dentro del denominado "viaje turístico" o de placer, frente al que realizan, a lo largo del siglo XIX, numerosos científicos e intelectuales germanos, cuyo legado son trabajos de investigación que se adscriben a distintas disciplinas científicas, especialmente a la geología y la biología. Las obras de estas mujeres tienen, por el contrario, un carácter divulgativo y persiguen animar al público de lengua alemana a visitar las Islas. No por ello resultan menos interesantes, pues constituyen unos de los primeros testimonios del turismo germano en Canarias, tal como lo concebimos en la actualidad.

Abstract:

With this paper we would like to present the basic features of three German-speaking women's work with respect to the Canary Islands. We would like to underline the fact that

* Doktorandin am Institut für Moderne Philologie an der Universität Las Palmas de Gran Canaria und Mitglied der Forschungsgruppe Can-AI (Canarias-Alemania).

**Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie der Universität Leipzig und Mitglied der Forschungsgruppe Can-AI (Canarias-Alemania).

these works were produced as the result of a real trip to the Archipelago, of the kind that we might frame within the so-called 'voyage of tourism' or pleasure trip, in contrast to the scientific expeditions of researchers and intellectuals, so typical of the 19th century, who produced various research treatises as a result, above all, in the fields of geology and biology. The works of the three women are fact not fiction but are written by way of invitation and incitement to others, their German readers, to visit the Canary Archipelago. Nonetheless, they are no less interesting since they represent some of the first testimonials of German tourism in the Canary Archipelago, as we know it today.

1. Einführung

Bevor wir uns genauer mit dem Thema unseres Artikels beschäftigen, welches die Werke dreier deutschsprachiger Frauen über die Kanarischen Inseln skizzieren soll, möchten wir einige Anmerkungen zum Titel unserer Arbeit machen und erklären, warum wir diesen so formuliert haben.

Mit dem Ausdruck "Deutschsprachige Reisende auf den Kanarischen Inseln" wollten wir zuallererst den Bereich unserer Studie genau abgrenzen. Dafür dienten uns, wie schon in vorangegangenen Arbeiten (Tabares/Sarmiento/Batista 2007), zwei Prämissen als Voraussetzungen: die wirkliche Reise (hier von Damen aus höherer Gesellschaft Deutschlands und Österreichs) nach den Kanaren, sowie die Tatsache, dass nach der Reise ein schriftliches Zeugnis bzw. ein Bericht davon hinterlassen wurde. Darüber hinaus sollten diese Zeugnisse realen, nicht aber fiktionalen Charakter haben. Daher muss beispielsweise Wilhelmine von Gersdorff und ihr Werk "Die Reise nach den Kanarischen Inseln" (erschienen 1831) außen vor bleiben. Ihr Buch interessierte uns anfangs sehr, allerdings mussten wir feststellen, dass es in erster Linie ein Roman ist, welchem die Kanarischen Inseln lediglich als Kulisse dienen. Die Autorin war nie auf den Kanaren, und die wenigen Beschreibungen, die sie von denselben anbietet, sind von Adelaide O'Keeffes (1776-1865) "Dudley" inspiriert, einem englischen Roman erschienen 1819.

Zweitens soll unter "Frauen des 19. Jahrhunderts" folgendes verstanden werden: obwohl alle Werke im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts erschienen, sind es doch eindeutig Personen des 19. Jahrhunderts, die diese publizierten, da sowohl ihr Leben als auch ihr Denken zum größeren Teil diesem Jahrhundert angehört.

Drittens möchten wir darauf hinweisen, dass die vorliegende Arbeit nur eine Annäherung an die Autorinnen und an einige Gesichtspunkte ihrer Werke sein kann. Hernández Socas beschäftigt sich im Rahmen ihrer Doktorarbeit mit diesem Thema. Sie untersucht verschiedene Aspekte der Biographien sowie der Werke genauer, und erforscht Quellen und Einflüsse der Texte. Letzteres ist nötig, um eine Zuordnung zur Gattung der Reiseliteratur und zur

Bewegung der Frauenreiseliteratur in deutscher, englischer und französischer Sprache zu ermöglichen.

2. Die Autorinnen und soziokultureller Hintergrund ihrer Reisen

Die Autorinnen, von denen wir hier sprechen, sind: die Gräfin Olga von Meraviglia (1843 - ?), welche aus einer bedeutenden Familie des österreichischen Hofes stammte, Catharina von Pommer-Esche (1852-?), geboren in Berlin, in einer aus schwedischem Adel abstammenden Familie, und zu guter Letzt, Anna von Werner (1847 – 1916), ebenfalls in Berlin gebürtig im Schoße einer Aristokratenfamilie, der Vater war prominentes Mitglied des preußischen Militärs.

Die Erstgenannte blieb ihr gesamtes Leben alleinstehend. Wilhelm (1997: 120) und einige Jahre später González Lemus (2003: 191) erwähnen die Ehe der Catharina von Pommer-Esche im Alter von zweiundfünfzig Jahren, welche lediglich zwei Jahre anhielt. Über Anna von Werner lesen wir bei Wilhelm (1997: 129): "era casada com o contra-almirante imperial alemão e escritor naval Carlos Bartolomeu de Werner (...). Consorciou-se com ele em Dresda a 8 de Abril de 1866". Ein weiterer Nachweis dafür ist außerdem, dass sie ihren Mann, mit dem sie auch nach Kamerun reiste, in ihrem Werk mehrmals erwähnt.

Von Pommer-Esche war die Erste unserer Autorinnen, die einen Fuß auf die Inseln setzte, wenn auch nur bei einer kurzen Zwischenstation 1902. Ihr Werk war aber nicht Produkt dieses kurzen Besuchs, sondern eines späteren Aufenthaltes im Jahre 1905. Auch wenn wir das genaue Datum ihrer Ankunft und Abreise weder aus Angaben im Werk,¹ noch aus externen Daten ermitteln können, wissen wir doch mit Sicherheit, dass sie sich im April 1905 auf den Kanarischen Inseln aufhielt, und nicht wesentlich mehr als den Frühling dort verbrachte. Anna von Werner langte, von Madeira kommend, am 22. Januar 1905 auf Teneriffa an, und blieb 27 Tage auf den Inseln, von denen sie 22 auf Teneriffa und 5 auf Gran Canaria verbrachte. Als Letzte erreichte Meraviglia in Begleitung ihrer Schwester die Inseln am 28. März 1906, was mit dem Besuch des spanischen Königs Alfons des XIII und seiner Schwester auf dem Archipel zusammenfiel, mit denen sie – wenn wir ihren Aussagen trauen dürfen – das Vergnügen hatte, Konversation zu betreiben. Die Schwestern Meraviglia blieben bis zum 24. April desselben Jahres auf den Inseln. Die Reise führte sie, von ihrer Heimatstadt Graz aus über Madeira, Lissabon, Madrid und Paris.

Um aber die Motive der Reisen der drei Frauen nachvollziehen zu können, müssen wir der Rolle des Kanarischen Archipels innerhalb der soziokulturel-

len Evolution des Reisens im deutschsprachigen Raum des 19. und frühen 20. Jahrhunderts Rechnung tragen. Nach dem kurzen Aufenthalt Alexander von Humboldts im Jahre 1799 auf Teneriffa entwickelten sich die Kanarischen Inseln im Laufe des 19. Jahrhunderts in ein Studienobjekt zahlreicher Wissenschaftler im Rahmen ihrer Forschungsreisen, welche viele von ihnen nach Amerika, dem Indischen oder Pazifischen Ozean führten. Wir finden deshalb im 19. Jahrhundert Geologen, Botaniker, Zoologen, Ornithologen etc. den Spuren des berühmten Autors der "Voyage aux régions équinoxiales du Nouveau Continent" folgend, und damit bedeutende Beiträge zur wissenschaftlichen Erforschung des Archipels leistend. Aber nicht nur diese, sondern auch bedeutende Personen aus dem juristischen, politischen und künstlerischen Bereich waren an der sozioökonomischen Situation und der einzigartigen Schönheit der Kanarischen Inseln interessiert. Unter diesen Persönlichkeiten möchten wir beispielsweise den Geologen Leopold von Buch erwähnen, der als Erster eine systematische geologische und klimatologische Beschreibung des Archipels in seinem Werk "Einige Bemerkungen über das Klima der Canarischen Inseln" (1822) und "Physicalische Beschreibung der Canarischen Inseln" (1825) gibt; Georg Hartung und Karl von Fritsch – ebenfalls Geologen – welche in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts die Theorien von Buchs überprüfen und komplettieren; den Juristen Julius von Minutoli, den Botaniker und Ornithologen Carl Bolle, sowie den Maler Eduard Hildebrandt, den sogenannten "Maler des Kosmos", der die Kanaren 1849 besuchte und mit seinen Bildern zum wachsenden wissenschaftlichen und intellektuellen Interesse an den Inseln beitrug. All diese Persönlichkeiten wurden von M. Sarmiento in diversen Publikationen untersucht, wie etwa in "Las Islas Canarias en los textos alemanes (1494-1865)", erschienen 2005. Prof. Dr. José Juan Batista und wir selbst (Batista 2005a, 2005b Batista/Tabares 2006, Tabares/Sarmiento/Batista 2007) haben uns ebenfalls den Werken gebildeter Personen angenommen, die die Kanaren besuchten und uns von ihren Besuchen schriftliche Zeugnisse hinterließen.

Parallel zur Reise aus wissenschaftlichen oder intellektuellen Motiven entwickelt sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts eine neue Art des Reisens: die Reise aus gesundheitlichen Motiven. Sie hat andere soziokulturelle und ökonomische Grundlagen und wandelt sich im 20. Jahrhundert zur touristischen Reise im engeren Sinne bzw. zur Vergnügungsreise. Faktoren, die den Kanarischen Archipel zu einer touristischen Destination werden ließen, waren:

a) die verbesserten Kenntnisse über die Inseln aufgrund der bis zu diesem Moment realisierten wissenschaftlichen Arbeiten.

b) die Weiterentwicklung der Verkehrsmittel. Mit der Einführung des Dampfschiffs wurde der Seeverkehr enorm beschleunigt. Die Kanaren wurden zu einem obligatorischen Zwischenstopp auf dem Wege nach Amerika oder Afrika. Wir möchten an dieser Stelle die Worte eines unserer prominenten Reisenden, Leopold von Buchs, aus der Vorrede zu seiner "Physicalische Beschreibung der Canarischen Inseln" wiedergeben:

"Es ist nicht unwahrscheinlich, dass man, vielleicht nach wenigen Jahren, die canarischen Inseln eben so besuchen wird, wie jetzt die Alpen der Schweiz oder den Golf von Neapel. Denn die Schifffahrt auf dem Meere wird fast täglich, vorzüglich in England, so viel weniger gefährlich, leichter, angenehmer und bequemer, dass bald die Reise zu diesen glücklichen Inseln weniger Gefahren unterworfen sein dürfte, als der Übergang über die Alpen". (1825: Vorrede, 1)

c) Die Entdeckung der Segnungen des Klimas und der Gewässer des Südens zur Linderung von Krankheiten. Um gegen Kreislaufstörungen oder Hautprobleme anzukämpfen, rieten die Ärzte Anfangs des 19. Jahrhunderts dem Adel bzw. der Bourgeoisie zu Reisen nach den mitteleuropäischen Badeorten oder den kalten nördlichen Stränden, sowie zu Zielen im Hochgebirge. Die Schweiz und Österreich wurden beispielsweise wegen der heilenden Kraft ihrer reinen Luft bekannt.² Jedoch wandelt sich die Situation in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts, wie Hasso Spode (2003: 76) schreibt:

"Parallel zum Wachstum des Bädertourismus an den traditionellen nördlichen Küstenregionen wurden die Wasser des Südens entdeckt. (...) Das medizinische Gebot, Meerwasser habe kalt zu sein, geriet hier in Vergessenheit: den südlichen Wassern entströmten keine giftigen Dämpfe mehr. Zunächst spielte das Baden – und die Familie – freilich eine untergeordnete Rolle; was den Geburts- und Geldadel aus Großbritannien, aus Russland, Deutschland und anderen Ländern anzog, war das "Flair": zugleich exklusiv und freizügig. Wie einst Brighton und Margate so boten nun Nizza und Monte Carlo – zumal die dortigen Spielkasinos – eine Auszeit von den misslichen Alltagszwängen des heimischen Luxuslebens. Das milde Klima und die guten Verkehrsanbindungen ließen sie zu Winterquartieren der *high society* werden. Eine vergleichbare Entwicklung nahmen Madeira, die Kanaren und vor allem die Adria".

Die Anfänge des Tourismus auf den Kanarischen Inseln sind also aufs Engste mit der Behandlung von Lungen- und Atemwegserkrankungen verbunden, vor allem britische Ärzte lobten die klimatischen Qualitäten der Inseln. Die Vorzüge des Klimas verwandelten die Kanarischen Inseln zur Wende des 19. zum 20. Jahrhunderts in bedeutende Kurorte (*health resorts*). González Lemus/Miranda Bejarano (2002: 57) heben für die erste Dekade des 20. Jahrhunderts zwei Aspekte hervor:

"En primer lugar comienza a hacer acto de presencia el turismo alemán, en contraposición al siglo XIX, que era casi exclusivamente británico. (...) En segundo lugar, los poderes locales de las islas (Tenerife y Gran Canaria) comienzan a preocuparse por el fenómeno del turismo".

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren viele der Reisenden nach den Kanarischen Inseln Touristen im heutigen Sinne, das heißt Personen, die zum Vergnügen und nicht notwendigerweise zur Kurierung ihrer Krankheiten reisten. Die große Zahl deutscher Touristen auf den Inseln weckte das Interesse verschiedenster deutscher Unternehmen am Erwerb von Hotels auf den Kanaren. Die Hotels, in denen die von uns hier behandelten Frauen unterkamen, unterstanden in der Mehrheit deutschen Gesellschaften: das Hotel "Taoro" beispielsweise wurde 1905 durch eine deutsche Kurhausbetriebsgesellschaft erworben, mit dem Ziel, ein Zentrum für Lungenkranke zu etablieren; die Hotels "Aguere", "Martíáñez" und "Quisisana" wurden von einem Deutschen geführt. Die örtlichen Zeitungen spiegeln den Zuwachs an Touristen wieder, die Zeitung "La Opinión" aus Teneriffa vom 2. April 1905 zählt alle Dampfschiffe auf, die im Monat März desselben Jahres auf den Kanaren anlegten: insgesamt 222 Schiffe mit 12.163 Passagieren, von denen fast alle, wie die Zeitung weiter berichtet, auch an Land gingen und sogar das Landesinnere besuchten. Wir sprechen hier nicht von Wissenschaftlern, sondern von Reisenden, die aus therapeutischen Gründen, aber auch Erholung und Entspannung suchend auf die Inseln kamen, um dann in die Heimat zurückzukehren, oder zu den frisch erworbenen Kolonien³ des deutschen Kaiserreiches weiterzureisen. So zum Beispiel Anna von Werner, deren Lust am Unbekannten – wie sie uns erklärt – sie und ihren Gatten zu "unseren schönen Kolonien" weiterführte, d.h. in ihrem Fall nach Kamerun.

Aus den dargestellten Gründen müssen wir den Besuch der drei Autorinnen im Rahmen einer touristischen bzw. einer Vergnügungsreise betrachten. Als "Vergnügungsfahrt" beispielsweise benennt Anna von Werner ihre Reise. *Meraviglia* ist nicht so deutlich, sie schreibt aber, dass das, was sie nach den Kanaren führte, ihre Lust am Reisen sowie der Vorschlag ihres Freundes, des österreichischen Konsuls auf Teneriffa, Herrn Galattis, gewesen sei. Aus externen Quellen wissen wir, dass Frau von Pommer-Esche eine wahrhaftige Passion für das Reisen empfand, der sie einen bedeutenden Teil ihres Lebens widmete und die, wie die Autorin selbst schreibt (1911:11), ihr universitäre Bildung ersetzte.

Einen weiteren Aspekt möchten wir hier noch hervorheben: die Bedeutung, die die Frauen in dieser Entwicklungsetappe des Tourismus bekamen. Auch wenn zu Anfang der Tourismus (z.B. die Grand Tour) bis ca. zur Hälfte des 19.

Jahrhunderts ein rein männliches Phänomen ist, drängen in der 2. Hälfte und zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Frauen in diese Domäne.⁴ Dies erklärt ebenfalls die Präsenz unserer Autorinnen auf den Kanaren.

3. Die Werke

3.1. Allgemeines

Nachfolgend stellen wir die Werke in der Reihenfolge vor, in der sie veröffentlicht wurden. Das erste Buch, *Reiseeindrücke aus Teneriffa und Madeira* von Olga Gräfin von Meraviglia, erschien 1906. Es umfasst 122 Seiten, von denen auf 42 Seiten der Aufenthalt Meraviglias auf Teneriffa beschrieben wird. Die übrigen 80 Seiten hat die Autorin Madeira gewidmet.

Im gleichen Jahr folgte das Buch *Die Canarischen Inseln* von Catharina von Pommer-Esche, erschienen im Wilhelm Süsserott Verlag (Berlin). Dieses 37 Seiten umfassende Werk befasst sich ausschließlich mit zwei der Kanarischen Inseln. Nach einer kurzen allgemeinen Einführung über den Archipel, berichtet sie von Seite 10 bis 17 über Gran Canaria und von Seite 17 bis 34 über Teneriffa. Im Anhang fügt sie eine Liste mit empfehlenswerten Hotels, einen Fahrplan der Dampfschiffahrtsgesellschaften, die von Deutschland aus die Kanarischen Inseln ansteuern, sowie eine Karte der Inseln ein.

Als letztes Buch erschien 1907 *Reisebriefe: Madeira, Teneriffa, Gran Canaria und Kamerun* von Anna von Werner. Verglichen mit den anderen Werken ist dieses 409 Seiten starke Buch das Umfangsreichste. Anna von Werner schreibt während der ersten 100 Seiten über ihre Reise und ihren Aufenthalt auf Teneriffa und Gran Canaria, 79 Seiten entfallen auf Teneriffa und 21 auf Gran Canaria.

3.2. Stilmittel und Struktur der Texte

Wie eingangs bereits erwähnt, werden wir hier nicht näher auf die Zuordnung dieser Werke zur Gattung Reiseliteratur eingehen, denn dieser Punkt bedarf einer gründlicheren und nachhaltigeren Analyse, die Hernández Socas im Zuge ihrer Doktorarbeit durchführen wird. Wenngleich wir dieses Thema nicht näher erörtern wollen, möchten wir trotzdem festhalten, dass die Werke, über die wir hier sprechen, eher der Gattung der Reiseliteratur zuzuordnen sind, im Gegensatz zu den Werken, die von Forschern oder Wissenschaftlern im 19. Jahrhundert über die Kanarischen Inseln geschrieben wurden.⁵ Anlass zu dieser Annahme sind die Texttypen, die Werner und Meraviglia gewählt haben, da diese im Großen und Ganzen die Kriterien zweier klassischer Formen der Reiseliteratur erfüllen: des Reisebriefes und des Reiseberichts (Mirella Marotta 2006: 200). Aufgrund des Stilmittels, welches von Pommer-

Esche wählte, lässt sich nicht eindeutig sagen, ob es sich dabei um einen Reiseführer oder einen Reisebericht handelt.

Das Werk von Frau Werner lässt sich der Kategorie Reisebriefe zuordnen. Es handelt sich um Briefe, die nach Angabe der Autorin für ihre Kinder bestimmt waren, und später so umgeschrieben wurden, dass sie veröffentlicht werden konnten. Deshalb schreibt sie bei der Version, die veröffentlicht werden soll, nur das Datum und den Ort und nicht den Adressaten. Dieser wird lediglich in ihrem ersten Brief erwähnt. Auch die prototypische Grußformel fällt weg. Daher entsteht beim Leser der Eindruck, dass es sich eher um ein Tagebuch als um Reisebriefe handelt. Wenn sie im Vorwort ihr Werk nicht selbst als Reisebriefe klassifiziert hätte und in den Briefen nicht ständig das Wort *Vater* aufgriffe, um sich auf ihren Mann und Vater ihrer Kinder zu beziehen, könnte man wirklich davon ausgehen, dass es sich hierbei um ein "Reisetagebuch" handelt. Anlass zur Veröffentlichung ihrer Briefe war der Wunsch, dass, angeregt durch die Lektüre, andere deutsche Frauen es ihr gleichtun würden:

"Besonders freuen aber würde ich mich, wenn, durch meine Briefe veranlasst, auch andere deutsche Frauen sich verlocken lassen sollten, aus eigener Anschauung die hervorragenden landschaftlichen Schönheiten unserer Kamerunküste und das Interessante, welches eine Fahrt dahin auf den großen Woermannsdampfern bietet, kennen lernen zu wollen, damit ich nicht die einzige Frau bleibe, welcher aus Drang nach Unbekanntem eine Vergnügungsfahrt nach dieser schönsten unserer Kolonien unternahm". (von Werner 1907: Vorwort: 1)

Meraviglia spricht, in Bezug auf ihr Buch, von der Textsorte "Reisebuch", wengleich man ihr Werk ohne Schwierigkeiten als "Reisetagebuch" klassifizieren kann. Ein wichtiger formaler Unterschied im Vergleich zum Werk von Werners ist das nicht Vorhandensein eines bestimmten Adressaten. Jedoch strukturieren beide Autorinnen ihre Texte in chronologischer Reihenfolge. So berichtet Meraviglia Tag für Tag, was sie von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang tut, und fügt Datum und Ort bei. Von Werner macht dasselbe.

Das Werk von Frau Pommer-Esche, das sie selbst als "Wegweiser" bezeichnet, hält sich im Allgemeinen an die Struktur eines Reiseführers. Der informative Charakter ihres Werkes steht über den persönlichen Eindrücken und Wertungen, auch wenn man hervorheben muss, dass die damaligen Reiseführer stark von heutigen abweichen. Der objektive und beschreibende Charakter eines Reiseführers steht heute im Vordergrund. In vielen Fällen hat der Verfasser den Ort, den er beschreibt, nicht einmal besucht. In dem uns vorliegenden "Wegweiser" von Frau Pommer-Esche handelt es sich um einen Reisefüh-

rer eigener Art. Zum einen liefert die Autorin nützliche Informationen für den künftigen Reisenden,⁶ gleichzeitig ist sie allgegenwärtig durch ihre Kommentare, Eindrücke und persönliche Erfahrungen.⁷

Bei den hier vorgestellten Werken über die Kanarischen Inseln handelt es sich nicht um Fachliteratur, wie die Autorinnen ausdrücklich im Vorwort erklären:

"Einfach schildere ich, was ich gesehen und was ich empfunden beim Anblick des Neuen und Fremdartigen, ohne allen Ansprüchen auf erschöpfende oder fachmännische Darstellung zu entsprechen". (Meraviglia 1906: Vorwort)

"Nichts Gelehrtes soll geboten werden, sondern diese Zeilen sollen ein Wegweiser sein zu den Canarischen Inseln". (von Pommer-Esche 1906: Vorwort)

"Die nachfolgenden Briefe, welche nur für meine Kinder bestimmt waren und hier so erscheinen, wie sie seinerzeit unter dem Einfluss der für mich neuen Eindrücke geschrieben wurden, daher auch keinen Anspruch auf literarischen Wert machen, übergebe ich hiermit dem Druck (...)"'. (Von Werner 1907: Vorwort)

Die hier aufgeführten Werke zeigen die Vielfältigkeit der Reiseformen und der Textsorten. Dennoch weisen die Publikationen interessante Parallelen und Übereinstimmungen auf, was darauf zurückzuführen ist, dass sie die gleichen Routen gewählt haben und die gleichen Orte beschrieben.

3.3. Routen und Aufenthaltsorte

Im Nachfolgenden werden wir auf die oben genannten Routen und Orte eingehen. Wir möchten kurz darauf hinweisen, dass die drei Reisegruppen sich nicht begegneten. Da sie aber die gleichen Ziele ansteuerten, haben wir dies zusammengefasst.

Die meiste Zeit verbrachten die drei Autorinnen auf Teneriffa. Von Pommer-Esche und von Werner weilten während einiger Tage auf Gran Canaria. Dementsprechend liegen uns im Vergleich zu Teneriffa nur wenige Informationen darüber vor.⁸ Nur von Pommer-Esche erwähnt den Namen der übrigen Inseln, obgleich es scheint, dass sie nur die beiden Hauptinseln besucht hat.

Bei ihrer Ankunft in Santa Cruz im Jahre 1905 logiert das Ehepaar von Werner im Hotel "Quisisana", in dem auch im folgendem Jahr Olga von Meraviglia und ihre Schwester während ihres Aufenthaltes einige Tage unterkommen. Diesbezüglich vermerkt von Pommer-Esche:

"Der ankommende Fremde sieht sich natürlich sofort nach den angenehmsten Hotels um. Da liegt das Grand Hotel Quisisana, wie ein Schloss auf ansehnlicher Höhe, wie eine elegante Villa wirkend". (von Pommer-Esche 1906: 19-20)

Zusätzlich zu den Beschreibungen des Hotels "Quisisana" berichten Meraviglia und von Werner über ihren kurzen Aufenthalt in Santa Cruz. Beide Reisende unternehmen eine kurze Wanderung auf die Spitze des Berges, an dessen Hang sich das Hotel befindet, und einen Spaziergang ins Fischerdorf San Andrés. Die Reise beginnt für Meraviglia und von Werner ähnlich, jedoch möchten wir die Begegnung Meraviglias mit König Alfons XIII und dessen Schwester María Teresa am 28. Mai 1906 hervorheben:

"Nun hieß es sich beeilen, denn wir wollten den interessanten Besuch an Bord des königlichen Schiffes nicht versäumen. (...) Wir waren um halb drei Uhr bestellt. Aber mit unserer österreichischen Pünktlichkeit kamen wir natürlich wieder viel zu früh. Erst um halb vier Uhr kamen die Herren der Suite mit brennenden Zigarren, ein Beweis, dass das Diner beendet. Endlich erschien der junge König mit seinem Schwager, dem Herzog von Bayern. Beide in Uniform mit glänzendem Helm, zwischen ihnen die Infantin freundlich lächelnd: Eine Huldgestalt. Sie trat auf uns zu, erinnerte sich auf die vorjährige Audienz und war überrascht, uns hier zu treffen". (Meraviglia 1906: 13)

Auf dem Weg nach La Orotava haben die drei Autorinnen einen kurzen Aufenthalt in der Stadt La Laguna, im Nordosten der Insel gelegen. Von Pommer-Esche wird einige Tage in der Stadt geblieben sein, da sie ausführlich von den Osterprozessionen berichtet:

"Am Vormittag wurde das heilige Abendmahl in fast lebensgroßen Figuren herumgetragen, der Heiland bei Tisch, das Brot brechend, nicht bunt sondern würdevoll in Haltung und Gewandung. Als Träger dienten Esel, aber auch Menschen halfen diese ungeheure Last tragen. Die Musik war etwas monoton und nur zum Teil ernst und passend, das hinterdrein folgende Volk aber war nichts weniger als weihevoll gestimmt; hier wurde geraucht, dort sahen die Damen der besseren Stände mit ihren gemalten Gesichtern (eine Unsitte Spaniens) in ihren kleidsamen Spitzenmantillas sich recht zerstreut um. Nur das canarische Bauernvolk zeigte mehr Andacht. (...) Am Carfreitag wieder eine Prozession, wobei die Priesterschaft Lagunas auch mitwandelte, die Chorknaben in ihren malerischen roten Gewändern, die Weihkessel hin und her schwenkend. (...) Schrecklich war die Darstellung des Heilandes im Tode daliegend mit entsetzlich entstelltem Antlitz. Rings um ihn herum saßen 12 Engel und weinten, aber diese sahen mehr aus wie Amoretten mit Flügeln". (von Pommer-Esche 1906: 13)

Zudem beschreibt sie die Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie die Iglesia de Nuestra Señora de la Concepción, das Kanarische Institut, den Drachenbaum in La Laguna und den Wald El Monte de Las Mercedes. An dieser Stelle des Buches gibt die Autorin die Legende vom schönen Hauptmann Castillo und der Prinzessin Dácil wieder.

Meraviglia und ihre Schwester halten zum Mittagessen im Hotel "Aguere". Von Werner und ihr Mann lunchen bei ihrer Reise auch im Hotel "Aguere" und danach bummeln sie durch die Straßen des Ortes und fahren weiter in Richtung La Orotava. Von Werner und von Pommer-Esche beschreiben La Laguna als eine ausgestorbene Stadt und beide geben ihr den Namen "das spanische Pompeji":

"Gern verweilen wir etwas bei ihr, der man den Namen eines spanischen Pompeji geben möchte! Uralt, wie Weltvergessen liegt sie da, das Gras wächst aus den Steinen der Strassen, über die aber die schwarzen Gestalten der Priester in großer Zahl schreiten". (Von Pommer-Esche 1906: 21)

"Was soll ich von diesem sagen? Wir hatten beide die Empfindung, in Pompeji zu sein! (...) Während einer Stunde haben wir nur vier oder fünf stumme Menschen gesehen und aus keinem der Häuser irgend einen Laut vernommen, aus welchem man hätte schließen können, dass hinter den Mauern menschliches oder tierisches Leben sei. Das meiste Leben atmete für uns ein hoher Kaktusstrauch aus (...) Alles ist tot und wirkt so gruselig auf uns, dass wir uns beeilen, wieder in unser Gasthaus zu kommen". (Von Werner 1907: 166)

An diesem Punkt nimmt von Pommer-Esche eine andere Route als die beiden anderen Reisenden. Während Meraviglia und von Werner nach La Orotava reisen, besucht von Pommer-Esche die Orte Tegueste und Tejina und kommt bis in die im Norden Teneriffas gelegenen Fischerdörfer Bajamar und Punta del Hidalgo. Die nächsten Reiseziele der drei Damen sind La Villa de La Orotava und el Puerto de la Cruz, ursprünglich Puerto de la Orotava. In Puerto de la Cruz logiert das Ehepaar von Werner im Hotel "Martínez" und Meraviglia und von Pommer-Esche im "English Grand Hotel", bekannter als "Taoro", das später in die Hände einer deutschen Kurhausbetriebsgesellschaft überging und den Namen Humboldthaus bekam. Meraviglia und auch von Pommer-Esche besuchen das Anwesen des Marqués de Nava, La Paz (der Frieden) genannt. Angeregt durch den Aufenthalt Humboldts in La Paz beschreiben unsere Reisenden ausschweifend den Garten und die Aussicht:

"Vom botanischen Garten gingen wir zum Haus des *Marqués de Nava*, wo Humboldt gewohnt hat. Es ist ein Traum. Ein lauschiger, nicht sehr großer, aber reich bepflanzter Garten mit wohlriechenden Gesträuchen, baumartig gezogenen Heliotrops, alles voll Duft und Farbe, mündet in eine Allee von Zypressen, mit echten Myrtensträuchern eingezäumt, bis zur Terrasse führend, welche eine volle Aussicht auf das Meer bietet und ober den Höhlen der Guanchesgräber gebaut ist. Die Zypressen bilden den Rahmen für das Meer (...). Es heißt *La Paz* (der Friede) und verdient auch diesen Namen". (Meraviglia 1906: 28)

"Durch eine prächtige Myrtenhecke wandert man an den Ausblick auf das Meer. Geradeaus von dem idyllischen Häuschen, von Alexander von Humboldt's Wohn- und Arbeitszimmer aus, erschließt sich das schöne Bild in der Einfassung dunkler Cypressen. Mit aner kennenswerter Pietät hat man den Schreibtisch und die kleine Bibliothek gelassen, wie er sie eins verließ". (von Pommer-Esche 1906: 28)

Das Ehepaar von Werner reist weiter nach Icod de los Vinos, wo es im Hotel "International" übernachtet und einen Dolmetscher für ihre Zeit in der Stadt engagiert. Sie unternehmen Ausflüge in die Höhle Cueva de los Guanches und ins Dorf Garachico, dessen Hafen bis zum Ausbruch eines Seitenkraters des Teide im Jahre 1706 eine große Bedeutung hatte. Nach ihrer Rückkehr aus Icod wechseln von Werner und ihr Mann das Hotel und wohnen jetzt ebenfalls im Hotel "Taoro". Die Art und Weise, wie von Werner die Aktivitäten der Hotelgäste beschreibt, macht die Wichtigkeit des Tourismus auf den Kanaren Anfang des 20. Jahrhunderts deutlich.⁹

Meraviglia und ihre Schwester verweilen einige Tage in Puerto de la Cruz. Dort besuchen sie den botanischen Garten, das schon oben genannte Anwesen La Paz, das Mausoleum der Marquesa de la Quinta und den Palmengarten.

Von Pommer-Esche beschreibt ihrerseits ausführlich das Reiterspiel La Sortija im Hotel "Taoro". Ihre Reise endet mit dem Besuch der Ortschaften Realejo Alto und Bajo, Icod, Villa de la Orotava und Puerto de la Cruz. Auf Spaziergängen durch letztere erregt eine spanische Sitte ihre Aufmerksamkeit:

"Zurückgekehrt nach *Puerto Orotava*, gehen wir auch gern durch die Strassen der kleinen Stadt. Da sieht man etwas Spanisch Originelles, an fast allen Häusern den so genannten Postigo. Dies ist ein Fenster mit einer beweglichen Holzklappe, welche nach Belieben emporgehoben wird und doch die Köpfe verbirgt, wie es den Betreffenden dahinter beliebt. Da sieht man manche Señorita im Fenster im Gespräch mit ihrem Galan, der aber ruhig auf der Strasse bleibt. Es sind sonderbare Gebräuche, eine scheinbare große Sittenstrenge; aber wer einige Zeit auf diesen herrlichen Inseln weilte, lernt doch kennen, dass es wohl nur bei dem Schein bleibt. Über den Postigo ließe sich gar manches pikante sagen, manch Romanschreiber fände da reichen Stoff". (von Pommer-Esche 1906:34)

Von Pommer-Esches Werk endet mit einem Lobeslied auf die Kanarischen Inseln, wo körperliches und seelisches Leid gelindert würde. Die Autorin blickt mit Optimismus in die Zukunft und vertraut darauf, dass die Unzulänglichkeiten des Lebens auf den Inseln in naher Zukunft beseitigt werden.

Ähnlich wie die Reise von Frau Pommer-Esche endet auch die Meraviglias mit einem Ausflug nach Los Realejos und nach Icod. Als von Werner nach Santa

Cruz zurückkehrt, wohnt sie auf Wunsch ihres Mannes einem Stierkampf bei. Sie verfolgt das Spektakel mit Entsetzen und widmet ihm sieben Seiten ihres Werkes. Zum Schluss besucht sie für fünf Tage die Insel Gran Canaria.

3.4. *Topika*

Jetzt möchten wir auf einige Parallelen der drei Werke hinweisen. In den Reiseberichten kommen die Autoren immer wieder auf die gleichen Motive zu sprechen, in der klassischen Rhetorik *topoi* genannt. Obwohl wir einige Gemeinsamkeiten der Reiserouten erwähnt haben, wären wir hinsichtlich dieser Parallelen gerne weiter ins Detail gegangen. Jedoch müssen wir uns auf einige wenige Parallelen der drei Werke beschränken.

Die Beschreibung der Höhlen ist einer dieser Parallelen, wie Dr. Sarmiento bei der IC-Tagung im Juni 2007 in Wien der Bedeutung des Interesses der deutschen Reisenden an der Besichtigung der Höhlen Ausdruck verliehen hat. Meraviglia spricht von den Höhlen in den Hängen der Schlucht Barranco de Santos bei Santa Cruz. Von Pommer-Esche beschreibt bewundernd das Leben im Höhlendorf Atalaya auf Gran Canaria und von Werner besucht die bereits erwähnte Höhle Cueva de los Guanches bei Icod:

"Sie (Wohnungen der Eingeborenen) sind ganz in Felsen eingebaut, sollen sehr trocken und gesund sein, sahen ganz reichlich aus und haben Türen und Fenster". (Meraviglia 1906: 18).

"Von hier (Caldera de Bandama) gelangt man nach dem wunderbaren *Atalaya*, einem Felsennest, wo die Menschen in Höhlen leben. Aus uralten Zeiten stammt diese Niederlassung, die alten *Guanches* lebten hier einst; viele Skelette fand man in den Höhlen, wo jetzt die Bewohner ein jämmerliches Dasein fristen. Ganze Familien existieren hier in einem Schmutz, den man gesehen haben muss, um es zu glauben. In einem Schweinetrog lag ein armes schlummerndes Würmchen, davor stand ein schwarzes Schwein, das es beschnupperte. Wovon die Menschen hier leben, fragt man sich. Nur vom bescheidenen *Gofio*, einem dem italienischen Polenta ähnlichen Präparat, aus einer Art Hirse, wenig einladend für Europäer. Dort werden Krüge aus Ton geformt, wozu die Tonerde hier gewonnen wird. Die Frauen modellieren aus freier Hand die Formen der Krüge, welche mit Wasser gefüllt, auf dem Haupt getragen werden. In malerischen Lumpen, wohl seit Monaten nicht mit Wasser berührte Kinder sieht man sich herumtummeln, darunter manch köstlicher Murillotype mit wunderbar schönen Augen (...) Welch freies Leben in der Natur! (...) Ja, Inseln der Glücklichen!". (Von Pommer-Esche 1906: 13).

"Die Höhle ist eine alte Begräbnisstätte, war früher ganz mit menschlichen Gebeinen angefüllt und bietet denjenigen, welche gern etwas Besonderes se-

hen wollen, die zweifelhafte Annehmlichkeit, auf allen Vieren durch Schmutz und Schlamm auf sehr abschüssigem Wege bis zu einer Stelle zu kriechen, von wo aus man den anderen Aus- oder Eingang der Höhle und durch diesen das Meer sehen kann. (von Werner 1907: 178).

Die Stadt Icod hatte weitere touristische Attraktionen zu bieten, den Drachenbaum und die Aussicht auf den Teide, zwei der meist beschriebenen Sehenswürdigkeiten in den Reiseberichten. Von Pommer-Esche und Meraviglia beschreiben ihren Ausflug nach Icod als einen ihrer schönsten Ausflüge auf Teneriffa. Sie erzählen von dem legendären 3.000 Jahre alten Drachenbaum und von Werner beschreibt die Stadt und den Baum mit folgenden Worten:

"Die zweihundert Meter über dem Meer liegende Stadt Icod (...) macht einen sauberen und netten Eindruck, hat gute Strassen und hübsche Häuser und genießt den Vorzug, dass von hier aus der Pic eigentlich von seiner Basis aus direkt aufsteigt und man so von hier aus den schönen Berg in seiner ganzen Größe sieht. Der in einem kleinen Garten stehende Drachenbaum ist ein merkwürdiges und altehrwürdiges Gewächs, aus dessen noch ganz unverkehrtem Stamm verschiedene Pflanzen herauswachsen". (von Werner 1907: 182)

Der Teide steht im Mittelpunkt aller Erzählungen. Seine majestätische Größe wird in den folgenden Worten deutlich:

"Als wir zu Tisch gingen, erglänzte der Pic im Mondenschein, zum erstenmale sichtbar. Die frische Schneedecke umhüllte ihn wie ein Silbermantel und die Berge hinter dem Hotel (Martíánez), dasselbe weit überragend, sahen wirklich ganz imposant aus. (...) Die Touristen, welche so mühsam hergelaufen sind, fühlen es wie eine Art Ungerechtigkeit, dass ihre Mühe so selten und so kurz belohnt wird, denn kaum erblickt, sammeln sich schon Wolken, welche sein Diadem verhüllen, wie wenn selbe neidisch wären, dass andere als sie selbst sich dieses Anblickes erfreuen sollen". (Meraviglia 1906: 29).

"Da (Icod) zeigt sich der Pico de Tenerife in seiner ganzen Glorie. Ohne Vorberge fällt er tief hinab". (von Pommer-Esche 1906: 33)

"Plötzlich ein Leuchten und Glühen und herrlich beleuchtet liegt die schneebedeckte oberste Spitze des "Pico de Teide" vor uns, während das tiefer liegende Land noch von den Schatten der Nacht umfungen ist. Hoch über schweren Wolken, die sich wie massige Tücher um den übrigen Berg schlingen, scheinbar daran festklebend, liegt in schimmernden und glitzernden Lichtfluten, weltabgeschieden und voller Majestät dieser Berggriese eingebettet im klaren Ätherblau des Himmels. In der flimmernden Beleuchtung erscheint mir der Gipfel fast durchsichtig und wie ein Traumbild. Ich reibe meine geblendeten Augen, um mich davon zu überzeugen, ob das Bild, welches ich da

vor mir sehe, auch nicht ein Spiel meiner Phantasie ist; aber es bleibt unverrückt vor mir stehen". (von Werner 1907: 139-140).

4. Schlusswort

Unser Wunsch war es nur, auf die Zeugnisse dieser drei, bisher unbekannteren Autorinnen aufmerksam zu machen. Da man sich bisher hauptsächlich mit den Arbeiten der zahlreichen auf die Kanarischen Inseln gereisten Wissenschaftler beschäftigt hatte, schien es uns äußerst interessant, eine andere Perspektive auf die Inseln anbieten zu können. Es steht außer Frage, dass die Werke der Wissenschaftler zur Erweiterung der geologischen, botanischen und zoologischen Kenntnisse des Archipels beigetragen haben. Dennoch sind wir der Meinung, dass die Werke dieser Frauen nicht außer Acht gelassen werden sollten, da sie nicht nur für die Erforschung des deutschen Tourismus auf den Kanarischen Inseln in kulturhistorischer Perspektive, sondern auch für die Vertiefung der kulturellen Beziehungen dieser Inseln zum deutschsprachigen Raum von großer Bedeutung sind.

Wie ebenfalls bereits in der Einleitung angemerkt, wäre es notwendig, sich tiefergehender mit diesen Autorinnen und ihren Werken zu beschäftigen. Unsere Intention war es, vorerst einen nur kurzen Einblick in die Werke zu ermöglichen. Wir hoffen, in zukünftigen Publikationen mit den Ergebnissen unserer Arbeit an den vorliegenden Artikel anknüpfen zu können.

Literatur:

a) Primärliteratur

BAEDEKER, Karl (1909): Das Mittelmeer: Hafenplätze und Seewege nebst Madeira, den Kanarischen Inseln, der Küste Marokkos, Algerien und Tunesien, Handbuch für Reisende.- Verlag von Karl Baedeker, Leipzig

BUCH, Leopold von (1822): Bemerkungen über das Klima der Canarischen Inseln.- Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 105-120

BUCH, Leopold von (1825): Physicalische Beschreibung der Canarischen Inseln.- Akademie der Wissenschaften, Berlin

GERSDORFF, Wilhelmine von (1831): Selbstverblendung oder die Reise nach den Kanarischen Inseln.- Wolbrecht, Leipzig

MERAVIGLIA, Olga (1906): Reiseeindrücke aus Teneriffa und Madeira.- Leykam, Graz

POMMER-ESCHE, Catharina von (1906): Die Canarischen Inseln.- Wilhelm Süsserott, Berlin

- POMMER-ESCHE, Catharina von (1911): Aus dem Tagebuche meines Bruders.-
Verlag von Karl Siegismund, Berlin
- WERNER, Anna von (1907): Reisebriefe: Madeira, Teneriffa, Gran Canaria,
Kamerun.- Pierson, Dresden

b) Sekundärliteratur

- BATISTA RODRÍGUEZ, José Juan (2005a): Las Islas Canarias.- Centro de la
Cultura Popular Canaria, La Laguna = Übersetzung ins Spanische, einlei-
tende Studie und Anmerkungen zu Mac-Gregor, F. C. (1831): Die Cana-
rischen Inseln nach ihrem gegenwärtigen Zustande, und mit besonderer Be-
ziehung auf Topographie und Statistik, Gewerbefleiß, Handel und Sitten,
Hannover: Hahnsche Hofbuchhandlung
- BATISTA RODRÍGUEZ, José Juan (2005b): Tradición y originalidad en "Die
Canarischen Inseln" (1831) de Francis C. Mac-Gregor.- *Almogaren* XXXVI,
Wien, 217-246.
- BATISTA RODRÍGUEZ, José Juan; TABARES PLASENCIA, Encarnación (2006): Las
Islas Canarias. Cuadros de viaje.- Centro de la Cultura Popular Canaria, La
Laguna = Übersetzung ins Spanische, einleitende Studie und Anmerkun-
gen zu Fritsch, Karl v. (1867): Reisebilder von den Canarischen Inseln,
Gotha: Justus Perthes
- BRENNER, Peter (1989): Der Reisebericht: Die Entwicklung einer Gattung in
der deutschen Literatur.- Suhrkamp, Bonn
- BRENNER, Peter (1990): Der Reisebericht in der deutschen Literatur. Ein
Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte.- Max
Niemeyer Verlag, Tübingen
- GONZÁLEZ LEMUS, Nicolás (2002): Del Hotel Martiánez al Hotel Taoro.
Historia de la primera empresa turística de Canarias.- Ediciones El Búho,
Tenerife
- GONZÁLEZ LEMUS, Nicolás (2003): Viajeros, naturalistas y escritores de habla
alemana en Canarias (100 años de historia, 1815-1915).- Ediciones Baile del
Sol, Tenerife
- GONZÁLEZ LEMUS, Nicolás; MIRANDA BEJARANO, Pedro (2002): El turismo en
la historia de Canarias. Viajeros y turistas desde la antigüedad hasta nuestros
días.- Cabildo Insular de Tenerife / Consejería de Turismo y Transportes
del Gobierno de Canarias / Ayuntamientos de Los Realejos, La Orotava,
Puerto de la Cruz / Cabildo Insular de Las Palmas; La Laguna
- KÜRBIS, Holger (2004): Hispania descripta. Von der Reise zum Bericht.
Deutschsprachige Reiseberichte des 16. und 17. Jahrhunderts über Spani-
en.- Peter Lang, Frankfurt am Main

- KÜRBIS, Holger (2006): "Spanien ist noch nicht erobert!" Bibliographie der deutschsprachigen Memoiren, Tagebücher, Reiseberichte, zeitgeschichtlichen Abhandlungen und landeskundlichen Schriften über die Iberische Halbinsel im 19. Jahrhundert.- Wißner-Verlag, Augsburg
- MAROTTA, Mirella (2006): El viaje como diálogo con el lector: la experiencia epistolar.- Revista de Filología Románica / Anejo IV, 199-205
- SARMIENTO PÉREZ, Marcos (2005): Las Islas Canarias en los textos alemanes (1494-1865).- Anroart Ediciones, Las Palmas
- SPODE, Hasso (2003): Wie die Deutschen "Reiseweltmeister" wurden. Eine Einführung in die Tourismusgeschichte.- Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Erfurt
- TABARES PLASENCIA, Encarnación; SARMIENTO PÉREZ, Marcos; BATISTA RODRÍGUEZ, José Juan (2007): Viajeros alemanes del siglo XIX en Canarias: balance y perspectivas.- Akten des Kongresses "Alemania y España. Viajes y viajeros. Entre ficción y realidad." Valencia 5.-7. März 2007 (im Druck)
- WILHELM, Eberhard Axel (1997): Visitantes e escritos germânicos da Madeira 1815-1915.- Direcção Regional dos Assuntos Culturais, Funchal

Anmerkungen:

¹ In ihrem Werk "Die Canarischen Inseln" gibt die Autorin einige Details ihres zweiten Aufenthalts auf den Inseln. Wir wissen aus zwei Gründen, dass es sich um das Jahr 1905 handeln muss. Aus Anlass ihrer Exkursion nach Tacoronte erwähnt sie die Straßenbahn, die La Laguna mit jener Stadt verbindet. Diese Strecke wurde nicht vor Juli 1904 eingeweiht. Zweitens erwähnt sie ihre Freude über die Einweihung des Humboldthauses, des ehemaligen Hotels "Taoro", die im Herbst 1905 stattfand. Das Hotel "Taoro" war bereits zu Beginn desselben Jahres von einer deutschen Kurhausbetriebsgesellschaft übernommen worden. Diese Daten erlauben uns eine ungefähre Datierung des Aufenthaltes. Bezüglich der Reisedauer können wir nur mit Sicherheit sagen, dass sie zumindest über Ostern persönlich in La Laguna gewesen sein muss. Aufgrund ihrer minutiösen Schilderung der Gründonnerstags- und Karfreitagsprozessionen können wir ihre Anwesenheit auf Teneriffa am 20. und 21. April 1905 vermuten.

² Diese Bade- und Kurorte, in welchen anfangs nur für die Patienten gedachte unterhaltende Veranstaltungen organisiert wurden, entwickelten sich bald zu "Ferienorten" für Familien. Von Pommer-Esche gibt uns hierfür ein gutes Beispiel. Die ersten Reisen Catharinas von Pommer-Esche hatten bedeutende europäische Bade- und Kurorte zum Ziel, sowohl um die Tuberkulose ihres Vaters zu behandeln, als auch ihr, sowie ihrer Familie zur Zerstreung zu dienen. Darunter waren z.B. Bad Kissingen oder Bad Ems, Tarasp in der Schweiz oder die Inseln Helgoland und Norderney.

³ An dieser Stelle scheint es uns interessant, die Worte von Hasso Spode (2003: 99) wiederzugeben, in seiner Bilanz des "*homo turisticus* um 1900": "Das deutsche Kaiserreich hatte in wenigen Jahrzehnten wirtschaftlich, technisch und militärisch zu den alten Großmächten aufgeschlossen; mehr noch: in vieler Hinsicht wurden Erzrivale Frank-

reich und selbst Großbritannien, die so lange dominierende Weltmacht, überflügelt. "Man" hatte nun sogar Kolonien, darunter den höchsten und schönsten Berg Afrikas und das Südseeparadies Samoa. Deutschlands "Weltgeltung" erfüllte das Bürgertum mit Stolz bis hin zum Großenwahn".

⁴ "Dominierte in der Entstehungsphase im 18. und frühen 19. Jahrhundert die männliche, reiche Jugend das touristische Publikum, so war es jetzt [um 1900] die wohl situierte Bürgerfamilie. Frauen hatten nicht nur am Tourismus teil, sondern bestimmten nicht selten das Reiseziel und die Aktivitäten vor Ort. (...) Auch in etlichen Sommerfrischen, Luftkurorten und selbst in einigen der neuen Wintersportplätze prägten Frauen, teils auch schon alleinreisende, zunehmend das touristische Publikum" (Spode 2003: 100-101).

⁵ Wer sich eingehender mit dem Thema Reiseliteratur als Gattung oder Textsorte befassen möchte, den darf ich an diese Stelle auf die Werke von Brenner (1989 und 1990) und Kürbis (2004 und 2006) verweisen.

⁶ Zum Beweis für den informativen Charakter des Buches sei der Anhang angeführt, der detaillierte Informationen zu den Hotels auf Teneriffa und Gran Canaria beisteuert, sowie eine Übersicht über die zwischen Hamburg und den Kanaren unterhaltenen Dampferverbindungen enthält. Ein Fahrplan gibt Auskunft über die Reisedauer, Preise und die Betreiber der Linien und enthält einige andere Anmerkungen. Ergänzt werden diese Informationen durch einige Anzeigen der Linienbetreiber wie auch einiger führender Hotels sowie eine Landkarte der Insel. Die prototypische Struktur eines Reiseführers besteht in der systematischen Aufgliederung in verschiedene thematische Bereiche (Unterkunft, Kunst&Kultur, Freizeit, Verpflegung) bzw. einer Gliederung nach Gebieten oder Gegenden. Katharina dagegen berichtet über ihre eigenen Reiserouten, wobei sie zu jedem der von ihr besichtigten Plätzen detaillierte Beschreibungen ihrer Beobachtungen liefert. Die eigentliche Geschichte der Reiseführer in Deutschland begann 1839 mit dem Werk *Rheinreise von Mainz bis Köln. Handbuch für Schnellreisende* von Karl Baedeker. Vom gleichen Verlag stammt der Reiseführer *Das Mittelmeer: Hafensplätze und Seewege nebst Madeira, den Kanarischen Inseln, der Küste Marokkos, Algerien und Tunesien; Handbuch für Reisende*, der allerdings erst 1909, und damit nach der Beschreibung durch Katharina von Pommer-Esche, publiziert wurde.

⁷ Die Autorin (1906: 13) verleiht ihrem Entsetzen über die von ihr als "schrecklich" wahrgenommenen Lebensbedingungen der einheimischen Höhlenbewohner in Atalaya Ausdruck. Ferner beschreibt sie (1906: 21) in aller Ausführlichkeit die Osterprozessionen in La Laguna, empfiehlt einen Ausflug nach Icod (1906: 31) oder entmythologisiert den Aufstieg zum Teide (1906: 34).

⁸ Von Pommer-Esche widmet Teneriffa 17 Seiten und behandelt Gran Canaria auf 7 Seiten. Von Werner verwendet 68 Seiten auf Teneriffa und 21 auf Gran Canaria.

⁹ "Ein alter englischer Herr galoppierte mit seiner Tochter zusammen auf einem an den Hof angrenzenden Reitweg, der vielleicht nur dreihundert Meter lang war, hin und her. Eine deutsche Dame, deren Mann im Hof mit einem Pferd und einem Esel angezogen kam, rief ihm vom ersten Stock zu, dass sie auch einen Esel haben wolle, wobei sie vom einem ihr befreundeten Herrn unterstützt wurde, ohne dass der Mann darauf eingehen wollte. (...) Andere zogen zum Tennisspiel aus, wieder andere mit ihren Skizzenbüchern zum Zeichnen und Malen, und wieder andere leicht und kurz geschürzt zu größeren Spaziergängen". (von Werner 1907: 190-191) In González Lemus (2002: 121-124) werden alle Aktivitäten die im Hotel Taoro für Touristen angeboten werden.

Zitieren Sie bitte diesen Aufsatz folgendermaßen / Please cite this article as follows:

Hernández Socas, Elia; Tabares Plasencia, Encarnación (2007): Deutschsprachige Reisende: Frauen des 19. Jahrhunderts auf den Kanarischen Inseln. Grundzüge ihrer Werke.- *Almogaren XXXVIII* (Institutum Canarium), Wien, 155-172